

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 49 (1990)

Artikel: Ernst Göhner (1900-1971) : Bauen in Norm
Autor: Widmer, Sigmund
Kapitel: Die Ernst Göhner Stiftung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ernst Göhner Stiftung

Die heute bestehende Ernst Göhner Stiftung muss als Endstufe einer ganzen Reihe von Stiftungsbemühungen Ernst Göhners betrachtet werden. Die erste dieser Gründungen trägt das Datum vom 15. Juni 1957 und hiess «Familienstiftung Aabach», mit Sitz in Oberrisch ZG. Wie schon der Name sagt, ging es Göhner dabei vor allem darum, die erbrechtlichen Verhältnisse innerhalb seiner Familie zu regeln. Zwei Jahre später erfolgte eine Namensänderung in «Stiftung Aaborn», mit Sitz in Risch. Schliesslich, nicht mehr allzu lange vor seinem Tod, ordnete Göhner die Namensänderung in «Ernst Göhner Stiftung», Risch, an. Formell erfolgte die neue Beurkundung am 26. Januar 1970.

Wie wir schon gesehen haben, bestand die Hauptmasse des Stiftungsvermögens aus den 170 Millionen Franken, welche die Elektrowatt für den Erwerb der Göhner-Gruppe entrichtet hatte. Dazu kamen weitere Werte, die nicht Bestandteil der Göhner AG bildeten, jedoch von Ernst Göhner im Laufe der Jahre der Stiftung übereignet worden waren. Es handelte sich dabei vor allem um die Beteiligung an der Panalpina Welttransport AG, ferner um verschiedene Liegenschaften in der Schweiz, aber auch im Ausland, zum Beispiel in Toronto, sodann um kleinere Beteiligungen an einzelnen Unternehmungen, sowohl in der Schweiz wie im Ausland, zum Beispiel an einer Druckerei in Stuttgart.

Nach dem Tode Ernst Göhners übernahm zuerst einer seiner eng-

sten Mitarbeiter der letzten Lebensjahre, Joseph Wissmann, die Geschäftsführung der Stiftung. Nach dessen Tod im Jahre 1978 wurde Otto Schmid, vorher bei der Elektrowatt tätig, zum Geschäftsführer bestimmt. Als Präsident hatte Ernst Göhner Dr. Walter Bächli, Rechtsanwalt, eingesetzt, der jahrzehntlang in Bürogemeinschaft mit dem unter den engeren Freunden Göhners erwähnten Dr. Alois Grendelmeier gestanden hatte. Als 1984 Walter Bächli die statutarische Altersgrenze erreichte, wurde er von Dr. Peter Saxer, Bankdirektor und Rechtsanwalt in St. Gallen, der seinerzeit noch geschäftliche Beziehungen mit Ernst Göhner gepflogen hatte, abgelöst. Das Vizepräsidium wird von Dr. Hans Bergmaier ausgeübt, den wir als handelnde Person anlässlich der Übernahmeaktion durch die Elektrowatt kennengelernt haben.

Selbstverständlich hatte Ernst Göhner vor seinem Tode auch seine zweite Gattin, Silvia, als Mitglied des Stiftungsrates eingesetzt. Silvia Göhner arbeitete denn auch bis zur statutarischen Altersgrenze rege im Stiftungsrat mit und hat in dieser Eigenschaft namentlich die Vergabungspraxis der Stiftung, dank ihrem lebhaften kulturellen Interesse und ihrer Sachkenntnis vor allem auf dem Gebiet der Musik, nachhaltig beeinflusst. Sie wurde bei ihrem Rücktritt aus dem Stiftungsrat zur Ehrenpräsidentin der Stiftung ernannt und übt die damit verbundenen gesellschaftlichen Funktionen

auch heute noch mit dem ihr eigenen Charme und in beneidenswerter Frische aus.

Abgesehen von den statutarisch festgelegten Zuwendungen an die Nachkommen von Gottlieb Göhner und an Persönlichkeiten, die sich um die Göhner-Unternehmungen verdient gemacht hatten, halten die Satzungen in Art. 3 unter anderem folgende Ziele fest:

«Die Unterstützung und Förderung von:

- kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Institutionen;
- öffentlichen und privaten Ausbildungsstätten des Handwerks, des Geistes und der Künste;
- begabten jungen Menschen aller Berufe zur Weiterausbildung;
- dem allgemeinen Wohle dienenden Forschungen;
- Bestrebungen zur Erhaltung der Bergbevölkerung;
- Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes;
- Bestrebungen des Tierschutzes;
- Bestrebungen zur Erhaltung des Arbeitsfriedens im Lande.»

Die Stiftung hat im Laufe der Zeit das Stiftungsvermögen so geäufnet, dass in den letzten Jahren – unter Beachtung der Satzungen und ohne Beanspruchung des Kapitals – jährlich um die zwei Millionen Franken Vergabungen im Sinne des Stifters ausgerichtet werden konnten. Im Jahr 1988 entfielen 126 000 Franken oder 6 Prozent auf die Sparte Wissenschaft und Bildung, 781 000 Franken oder 38 Prozent auf das Gebiet Kulturelles, 763 000 Franken oder 37 Prozent auf Soziales und 389 000 Franken oder 19 Prozent auf vertraglich zugesicherte Renten oder in anderer Form an verdiente Personen. Im einzelnen begünstigt die Stiftung eine grosse Zahl kleiner und kleinster Organisationen im Kanton Zug,

aber auch in anderen Schweizer Kantonen, mit einem gewissen Schwergewicht im Raum Zürich.

Die Stiftung beobachtet bei ihrer Vergabungspraxis auf musikalischem Gebiet eine traditionelle Zusammenarbeit mit den kulturellen Bestrebungen des Migros-Genossenschaftsbundes sowie seit 1985 mit der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Im Lauf der letzten Jahre hat sich allerdings ein Wandel bei der Vergabungspraxis in dem Sinne ergeben, dass man versucht, ungefähr jedes Jahr, soweit es die Mittel erlauben, einen gewissen Akzent zu setzen. Dabei liegt die Tendenz eindeutig auf dem ökologischen Sektor, wobei den Satzungen folgend die finanziell schwächeren Landesteile besonders berücksichtigt werden. In diesem Sinne wurden 1983 für die Sanierung des Lac de Lucelles (Kanton Jura) 400 000 Franken und 1984 für die Erhaltung des Baltschiedertales im Oberwallis 300 000 Franken aufgewendet. Der Beitrag an die Unterschutzstellung des unbewohnten, aber landschaftlich reizvollen Baltschiedertales zu Füssen des Bietschorns erfolgte auf Anregung der Schweizerischen Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege. Die Grundidee bestand darin, die betroffenen Gemeinden dafür zu entschädigen, dass sie auf eine touristische Erschliessung und auf eine finanziell interessante Wasserrechtskonzession für ein Kraftwerk verzichteten. Hauptempfängerin war dabei die kleine Gemeinde Baltschieder. Der Vorgang wurde damals als wegleitend empfunden, dürfte aber, sofern sich die Idee des «Landschaftsrappens» durchsetzen sollte, ein eher einmaliges Ereignis bleiben.

1986 gingen 70 000 Franken an ein

Projekt zur ökologischen Wiederherstellung von Hecken und Wasserläufen im Klettgau (Kanton Schaffhausen), 1986/87 förderte man in der Gemeinde Erschmatt (Wallis) mit 215 000 Franken die Wiederaufforstung von Wäldern, die Bränden zum Opfer gefallen waren, und 1988 gingen 300 000 Franken an Gemeinden im abgelegenen Calancatal im Kanton Graubünden für die Finanzierung von lokalen Infrastrukturaufgaben. In ähnliche Richtung zielte die Finanzierung der Rettung eines Bauernhauses aus dem Kanton Appenzell-Innerrhoden für das Freilichtmuseum Ballenberg. 1989

schliesslich ermöglichte die Ernst Göhner Stiftung mit 200 000 Franken eine Gesamtmelioration in einer der bevölkerungsmässig kleinsten Gemeinden der Schweiz, im 25 Seelen zählenden Dörflein Portein am Heinzenberg GR. Es geschah dies mit der Auflage, dass die Melioration bestehende Nassstandorte, Hecken, Waldparzellen und natürliche Biotope zu schonen habe.

Die Ernst Göhner Stiftung macht von ihrer Tätigkeit möglichst wenig Aufhebens. Sie glaubt, auch damit im Sinne des grosszügigen Stifters zu handeln.